

**Predigt am 11.2.24 in der prot. Friedenskirche Kaiserslautern, Pfarrer
Tilman Grabinski zur (Konfirmanden)Frage: „Was ist der Sinn des Le-
bens? – es gilt das gesprochene Wort**

I

„Wie ist Gott entstanden? Wie lange gibt es Gott? Hat Gott Eltern? Welches Geschlecht hat Gott? Hat Gott eine Familie? Wer ist der Heilige Geist? Woher weiß ich, dass es Gott gibt? Gibt es Anzeichen von Gott? Merkt sich Gott deine Fehler? Hilft Gott bei allen Problemen? Warum brachte Gott Leid, Krieg etc. in die Welt? Wieso unternimmt Gott nichts gegen Umweltverschmutzung? Was ist der Sinn des Lebens? Gibt es die Hölle und den Teufel wirklich, denn Gott verzeiht ja jedem. Hat Jesus je eine Sünde begangen? Warum hat Gott den Tod geplant oder war das überhaupt seine Absicht? Und wie soll ich damit umgehen? Wie wurde das Christentum erschaffen?“

Fragen über Fragen. Alles Fragen unserer Konfirmanden, die sie auf unserer Freizeit im letzten Jahr gestellt haben.

Gute Fragen. Gewichtige Fragen!

Und ich behaupte: Das sind nicht nur die Fragen von Jugendlichen.

Fragen, die beantwortet werden sollen. Zumindest muss es versucht werden! Einige haben wir schon auf den Konfitagen behandelt und zu einigen habe ich auch schon gepredigt.

II-1

Heute zu einer weiteren Frage: „Was ist der Sinn des Lebens?“

Was für eine Frage! So kurz und sooo gewichtig!

Ich darf mal fragen: Wer kennt für sich diese Frage? Und wer hat für sich eine Antwort gefunden? Schauen Sie sich mal um. Wenn es Sie interessiert, dann fragen Sie mal die, die sich jetzt melden, nach ihrer Antwort.

Die Frage kennen viele oder fast alle, aber längst nicht alle haben eine Antwort gefunden?

Anscheinend kann man also weiterleben ohne sie.

Der Grund dafür ist einfach: Wir wurden nicht gefragt, ob wir leben wollen! Wir leben einfach. Zwei andere Menschen haben darüber entschieden und ein paar Umstände, die wir auch nicht beeinflussen können. Denn schließlich wird längst nicht aus jeder befruchteten weiblichen Eizelle ein Mensch.

Genauer betrachtet ist das ja schon fast ein Skandal: In einem lebenswichtigen Punkt wurden wir nicht gefragt!

Aber so ist es. Und jetzt leben wir. Und müssten uns ganz aktiv dafür entscheiden, nicht mehr leben zu wollen. Tun wir gar nichts, leben wir einfach jeden Tag, bis unser biologisches Ende erreicht ist (oder wir einen tödlichen Unfall haben oder in einen gewalttätigen Konflikt geraten).

Die meisten Lebewesen existieren einfach und sehr viele Menschen haben dringendere Sorgen, als den Grund und das Ziel allen Seins zu finden.

II-2

Aber immer mal wieder stellt sich uns diese Frage. Das passiert z.B. dann, wenn das alltägliche Leben durcheinandergerät, weil etwa jemand stirbt oder mich irgendein Schicksalsschlag trifft.

Oder sie stellt sich dann, wenn ich hochgradig unzufrieden damit bin, einfach so zu existieren: Schlafen, Essen, Arbeiten, Fernsehen, zwischendurch ab und zu etwas Urlaub, Sex, die eine oder andere Anschaffung und das alles mit dem Ziel die Schulden für den Hauskauf abzubezahlen? Da stellt sich manchem die Frage, ob das wirklich alles ist im Leben.

Allerdings: Jemand aus einem Land mit Hungersnot oder Bürgerkrieg könnte sagen: „Deine Probleme möchte ich haben!“

Die Frage nach dem Sinn des Lebens scheint also eine Luxusfrage zu sein. Dazu passt, dass man ganz gut damit leben kann, keine Antwort zu haben.

II-3

Aber was ist, wenn sie sich trotzdem stellt? Dann haben wir zwei Möglichkeiten: In den Sessel rein mit einer Tüte Chips, den Fernseher anmachen und sich so lange ablenken, bis die Frage wieder verschwindet. Oder sich ernsthaft auf die Suchen nach einer Antwort machen.

Aber da gibt es ein grundsätzliches Problem:

Um etwas vollständig zu begreifen, müssen wir es vollständig vor uns haben.

Um z.B. zu verstehen, wie eine Maschine funktioniert und wozu sie gut ist, brauchen wir sie komplett und es reicht auch nicht, sich nur ein oder zwei Teile genauer anzusehen.

Das Problem ist: Wir können uns unser Leben oder das Leben an sich nicht komplett ansehen. Denn es ist ja noch nicht fertig. Fertig ist es erst, wenn wir tot sind. Aber dann brauchen wir die Antwort nicht mehr. Vertrackt, oder?

III

Nun sind wir ja nicht in einem Seminar über Philosophie oder Lebenshilfe, sondern in einem Gottesdienst.

Und da gilt: „Ich glaube an Gott, den Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erden.“

(Sollte hier jemand sitzen, der das so nicht sagen kann oder will, bitte ich ihn oder sie trotzdem weiter zuzuhören. Vielleicht kommt ja ein hilfreicher Gedanke.)

„Ich glaube an Gott, den Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erden.“

Das ist zwar erst einmal nur eine allgemein religiöse Aussage und noch nicht besonders christlich, aber wer das sagt, bekennt: Ich kann nicht nur von mir ausgehen und nicht nur mit mir anfangen.

Nein, alles geht zurück auf den Schöpfer. (vgl. Genesis 1,1; Hiob 12, 10) Gott will, dass überhaupt etwas ist. Er will, dass Sie; dass wir da sind. Er ist der Ursprung aller Dinge. Also ist es gut und richtig sich mit der Frage nach dem Sinn an ihn zu wenden. Denn – so sagt es der Apostel Paulus – „durch ihn ist alles erschaffen, was im Himmel und auf der Erde ist: Sichtbares und Unsichtbares, Königreiche und Mächte, Herrscher und Gewalten. Ja, alles ist durch ihn geschaffen und vollendet sich schließlich in ihm.“ (Kolosser 1,16)

So wie ich das verstehe, bedeutet das: Wenn Gott wollte, dass es Sie gibt, dann sind Sie kein belangloser Zufall oder zufälliger Unfall. Selbst wenn Ihre Eltern Sie nicht wollten, Gott will, dass Sie da sind! Er will das nicht nur, nein, er freut sich daran. (Lukas 12, 7; Johannes 3, 16)

(Und das bedeutet nebenbei: Es ist nicht gottgefällig, gering oder schlecht von sich selbst zu denken!)

Mich gibt es – wie gesagt, ohne das ich das wollte. Aber ich als gläubiger Mensch sage: Gott will, dass es mich gibt!

Also habe ich die göttliche Aufgabe - alleine dadurch, dass ich da bin -, mein Leben zu leben. (vgl. Matthäus 25, 14-30)

Noch einmal: Wir leben einfach. Wir werden einfach ins Leben gestellt. Deswegen denke ich inzwischen: Der Sinn des Lebens ist das Leben selbst.

Allerdings: Ich habe mal in der Schule meinen Biologielehrer gefragt, welchen Sinn denn Viren haben. Er hat gelacht und gesagt: „Viren haben den Sinn mehr Viren zu produzieren.“ Diese Antwort ist genauso richtig, wie sie mich unzufrieden zurückgelassen hat.

Inzwischen habe ich Kinder – habe es also so gemacht wie die Viren -, habe sogar schon ein Kindeskind, aber immer noch lässt mich diese Antwort unbefriedigt.

Und ich stelle fest: Eigentlich will ich etwas ganz anderes wissen. Ich will keine theoretischen Antworten. Ich will auch keine bunte Auswahl an ganz verschiedenen Antworten. Nein, ich will eine Antwort auf eine Frage, die der nach dem Lebenssinn ziemlich ähnlich ist, aber viel mehr mit meinem praktischen Leben zu tun hat. Nämlich: Wenn ich schon einfach leben, wie lebe ich mein Leben möglichst sinnvoll?

IV

Und dazu kann ich für mich Antworten suchen und finden. Für Sie nur allgemein, denn ich kenne ja Ihr und euer Leben nicht wirklich.

Und natürlich suche ich als gläubiger Mensch Antworten bei Jesus und finde sie bei ihm auch.

Der hat interessanterweise oder auch bezeichnenderweise nichts zu der Frage nach dem Lebenssinn gesagt, aber eine Menge dazu, wie ein sinnvolles Leben aussieht.

Das allerwichtigste ist – sagt er – die Liebe: „*Liebe Gott und deine Mitmenschen wie dich selbst. Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe.*“ (Matthäus 22, 37-39; Johannes 13, 34)

Und sein Jünger Paulus schlägt in die gleiche Kerbe: „*Bei Jesus gilt allein der Glaube, der sich in Taten der Liebe zeigt. Ohne Liebe ist alles nichts.*“ (Galater 5, 6; 1Korinther 13)

Ohne die *göttliche* Liebe ist alles nichts. Jesus verbindet deswegen die menschliche und göttliche Liebe, wenn er sagt: „*Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe.*“

Jesus konnte perfekt lieben. Denn er wusste selbst bis ins tiefste Innerste: „Ich bin ein geliebter Mensch!“ Er wusste sich als Sohn Gottes von Gott angenommen und mit ihm verbunden. Er wusste, wie wertvoll er ist. Und deswegen hat er sich selbst lieben können. Deswegen war ihm klar, dass er nicht dafür da war, die Wünsche anderer zu erfüllen. Deswegen konnte er sich guten Gewissens zurückziehen. Deswegen konnte er Nein sagen. Und wenn Sie sacken lassen, dass Sie auch ein geliebter Sohn oder eine geliebte Tochter Gottes sind, dann können Sie das auch. Dann können Sie lieben, ohne dabei auszubrennen. Und mit diesen Gedanken jetzt wieder zurück zur Frage nach dem sinnvollen Leben:

Sinnvoll ist das,

- was in und mit Liebe geschieht,
- was Gutes bewirkt,
- was mich und mein Gegenüber glücklich macht und
- was anderen und mir hilft.

Das alles gehört zusammen und wir dürfen uns da nicht nur einen Aspekt rausuchen, der uns am besten gefällt. Denn manchmal hat man es nicht selbst in der Hand, ob es ein gutes Ergebnis gibt. Und natürlich macht es nicht glücklich nachts fünfmal aufzustehen, um ein schreiendes krankes Kind zu beruhigen. Aber sinnvoll ist das schon. Oft genug braucht es auch eine gehörige Portion Mut, etwas Sinnvolles zu tun, wie z.B. einen Streit zu schlichten oder einer üblen Meinung offen entgegenzutreten. Da fühlt man sich erst einmal gar nicht gut. Aber sinnvoll ist es trotzdem.

Ihnen werden selbst weitere Beispiele einfallen.

Zum Schluss jetzt die Frage an Sie und euch mit der Bitte sich darüber kurz mit seinen Nachbarn auszutauschen: Was habe ich schon Sinnvolles getan? Was tue ich gerade Sinnvolles? Warum war/ist das sinnvoll?